Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 194. | Freitag den 21. August 1885. | III. Jahrg.

Die Wahrung unserer nationalen Wirthschafts-interessen

von den Führern des Manchesterthums, so lange sie auf den Gang der wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands bestimmenden Einfluß zu üben in der Lage waren, dermaßen vernachlässigt worden, daß es nur zu begreiflich erscheint, wenn das Volk sich in Masse von dem einst so überschwenglich gepriesenen Freihandels-Evangelium abwendet. Erkenntniß des Irrthums ist die erste Stufe auf dem Wege zur Wahrheit. Die Wahrheit aber ist, daß sich das praktische Leben mit seinen tausenfach verschlungenen Beziehungen zwischen den Menschen und den Verhältnissen nicht von Vorhinein nach einer theoretischen Schablone regeln läßt, und jeden Versuch, es in öden Formelkram einzuzwängen, mit Protest zurückweist. Unsere Oppositionsmacher glauben einen wunder wie hohen Triumph auszuspielen, wenn sie der Reichsregierung vorwerfen, daß sie bei Durchführung ihrer wirthschaftlichen Reformen systemlos zu Werke gehe — als ob mühsam zusammengestoppelte Schulsysteme jemals etwas besseres wären, denn Krücken für Geisteslahme. Wer den Erscheinungen des realen Lebens so rathlos gegenübersteht, daß er sich in ihnen ohne Hülfenahme eines theoretischen Gängelbandes nicht auskennt, der hat ein- für allemal den Anspruch auf eine Führerrolle verwirkt, und sollte aus freien Stücken den Platz räumen, den fähigere Köpfe einzunehmen berufen sind. Allein davon sind unsere Manchesterseelen weit entfernt. Sie hegen eine viel zu hohe Meinung von ihrer eigenen Unfehlbarkeit, als daß sie über die Grenzen ihres beschränkten Fassungsvermögens hinauszublicken vermöchten, und wo ihrem Dünkel ja einmal von den Thatsachen zu unbarmherzig auf die Finger geklopft wird, da setzen sie sich schleunigst auf das hohe Pferd der „Wissenschaft", wie sie ihre wirthschaftliche Afterweisheit zu nennen belieben, und erklären jeden für einen Spitzbuben oder Dummkopf, der sich erkühnt, eine abweichende Meinung zu haben und zu begründen. Unsere produktive oder fruchtbare Volksmasse hat sich lange genug von dem falschen Flitter des Manchesterthums imponiren lassen. Es fehlte ihr an einem Maßstabe, um zwischen erheuchelter und aufrichtiger Antheilnahme an ihr Interesse unterscheiden zu können. Seit dem Erlaß der Kaiserlichen Reformbotschaft ist das alles von Grund aus anders geworden. In immer weiteren Kreisen des Volkes kommt das Bewußtsein zum Durchbruch, daß nicht diejenigen es mit dem Arbeiter, mit der Arbeit ehrlich meinen, welche dem wirthschaftlich Schwachen und Ausgebeuteten zurufen: „Hilf Dir selbst, noch auch diejenigen, welche dem Arbeiter Zukunftswechsel ausstellen, die nach dem Urtheil aller Sachverständigen schlechtweg uneinlösbar sind." Die von der Reichsregierung nach vielen Kämpfen eingeleitete und kräftig betriebene Politik des Schutzes der nationalen Arbeit hält sich gleichweit entfernt von der bequemen Trägheit des Manchesterthums wie von den unerfüllbaren Versprechungen sozialdemokratischer Weltverbesserer, sie faßt nur das Erreichbare in's Auge, geht aber auch unbeirrt und unentwegt gerade auf ihr Ziel los. Und daß sie den rechten Pfad betreten hat, zeigen die positiven Erfolge, die ihr schon jetzt zur Seite stehen, Erfolge, deren keine einzige der wirthschaftlichen Oppositionsparteien ähnliche aufzuweisen vermocht hat. Möge sie so ruhig weiter walten.

Politische Tagesschau.

Ein Berliner nationalliberales Organ, welches die rechte Seite der nationalliberalen Partei vertritt, leitartikelt in seiner neuesten Nummer über „die dringende und nächstliegende Pflicht der konservativen Partei." Diese dringende und nächstliegende Pflicht der konservativen Partei soll darin bestehen, sich selbst zum Nutzen der nationalliberalen Partei in ihre Bestandtheile aufzulösen. Die Bildung der deutschkonservativen Partei im Jahre 1875 soll rückgängig gemacht werden, Alt- und Neukonservative sollen sich wieder trennen.

Das nationalliberale Blatt schließt seinen Artikel mit folgenden Worten:

„Sollte die konservative Partei sich dazu nicht entschließen, dann müßte man die Hoffnung aufgeben, daß der Konservatismus aus dem Niedergange, welchen der Anschluß an das Zentrum bezeichnet, sich jemals wieder als gesundes, lebenskräftiges, politisches Prinzip in unserm Staatsleben erheben werde. Wir stehen nicht an, dies als eine Gefahr zu bezeichnen, an welcher die Hauptschuld Denjenigen zufallen müßte, die wir kurzweg unter dem Namen der „Norddeutschen Allg. Zeitung" begreifen wollen."

Wie naiv! Haben wir nicht schon Parteien genug? Sollen noch mehr Köche den deutschen Brei bereiten helfen? Daß der Anschluß der konservativen Partei an das Zentrum einen „Niedergang" der konservativen Partei herbeigeführt habe, vermögen wir durchaus nicht einzusehen. Das Zentrum besitzt genug konservativ gesinnte Männer, um in den wirthschaftspolitischen und sozialreformatorischen Fragen mit den Konservativen in gedeihlicher Weise zusammenwirken zu können. Das Zentrum als „katholische Partei" kann und wird allerdings bei der konservativen Partei keine Förderung seiner Bestrebungen finden, ausgenommen wäre selbstverständlich eine friedliche Lösung des Kulturkampfes. Wenn das Zusammenwirken von Konservativen und Zentrum nicht den Erfolg hatte, den man wohl erwarten durfte, so lag das an dem Führer der katholischen Partei, dem Abg. Dr. Windthorst, welcher alle politischen Fragen mit den Interessen der Kirche verquickte und stets bestrebt war, für einen wichtigen Dienst, den er der Regierung und den Konservativen leistete, eine Konzession in kirchlichen Fragen zu erringen. Für die „Pflicht", sich zum Nutzen der nationalliberalen Partei in ihre Bestandtheile aufzulösen, wird sich die konservative Partei bestens bedanken. Die Nationalliberalen stehen uns gegenwärtig entfernter wie je und die konservative Partei hat höhere Ziele im Auge, als ihre Organisation und ihre Prinzipien dem Interesse der Nationalliberalen zu opfern, einer Partei, die auf verwelkten Lorbeeren ausruht. Wenn es den Nationalliberalen im Ernst darum zu thun ist, eine konservative Politik erhalten zu sehen — was wir nach dem Leitartikel des nationalliberalen Blattes annehmen müssen —, so mögen sie Anschluß an die konservative Partei suchen. Gelegenheit dazu ist ihnen schon oft genug gegeben, die Konservativen haben für ihr Entgegenkommen aber bisher nur Undank geerntet.

Die deutschkonservative Partei des preußischen Abgeordnetenhauses veröffentlicht ihren Rechenschaftsbericht für die Legislaturperiode 1882/85. Derselbe gedenkt zunächst des Abschlusses der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und der Uebertragung derselben auf Hannover und Hessen-Nassau, wobei die Partei bestrebt gewesen sei, die mit dem allgemeinen Staatsinteresse zu vereinbarenden bestehenden Einrichtungen zu schonen und zu bewahren. In gleicher Weise will sie auch bei Uebertragung der Verwaltungsorganisation auf die westlichen Provinzen Stellung nehmen. Der Bericht gedenkt dann der eminenten Nützlichkeit der Eisenbahnpolitik der Regierung und bezeichnet es als Aufgabe der Partei, den vielfach sich durchkreuzenden Interessen angepaßte Tarife anbahnen zu helfen. In der Steuerpolitik hat die Partei an Aufhebung der beiden untersten Klassensteuerstufen und an dem Zustandekommen der lex Huene mitgewirkt. Es werden noch gefordert: Einführung eines besseren Einschätzungsverfahrens bei der Klassen- und Einkommensteuer, Entlastung des Handwerker- und Kleingewerbestandes bei der Gewerbesteuer, Einführung einer angemessenen Kapitalrentensteuer. Die Partei will auf eine Ausdehnung der Einrichtung der Höferolle und Erlaß eines Schuldotationsgesetzes hinwirken. Weiter heißt es, daß es der konservativen Partei gelungen sei, den auf Simultanisirung der Volksschule gerichteten Bestrebungen ein Ende zu machen, und daß die unter entscheidender Mitwirkung der konservativen Partei an die Interesse und Bedürfnisse der katholischen Bevölkerung gemachten Zugeständnisse dafür bürgen, daß die Partei einerseits der katholischen Kirche die berechtigte Freiheit und Selbstständigkeit auf dem innerkirchlichen Gebiete zu gewähren entschlossen, anderseits aber auch dem Staate keinerlei Verzicht auf die Wahrnehmung wichtiger eigener Interessen zuzumuthen gewillt ist.

Die französische Presse beschäftigt sich heute in sehr heftigen Artikeln mit der Ausweisung des früheren französischen diplomatischen Agenten Rothan aus den Reichslanden. „Republ. franc." schreibt: „Herr Rothan hatte nichts gemein mit der Patriotenliga. Die Ausweisung ist daher nur ein Kommentar zum Artikel der „Nordd Allg. Ztg." Fürst Bismarck ist vielleicht weniger unzufrieden, als er scheinen will. Man klagt unaufhörlich in Berlin darüber, daß Frankreich seine Niederlagen nicht vergessen könne, läßt aber dort keine Gelegenheit vorübergehen, die traurigsten Erinnerungen wachgerufen. Die Ausweisung Rothans wird die zivilisirte Welt daran erinnern, daß die größte Militärmacht, nachdem sie fünfzehn Jahre im entwaffneten, isolirten Elsaß kampirte, es nicht erobern konnte." „National" und „Evenement" verlangen Ausweisung aller deutschen Korrespondenten, welche Frankreich verleumdet hätten." Der „Temps" enthält andererseits eine sehr ruhig gehaltene, wahrscheinltch von Rothan selbst inspirirte Darstellung, nach welcher die Maßregel auf Grund der ohne Vorwissen des ehemaligen Gesandten erfolgten Wahl desselben zum Vizepräsidenten der Patriotenliga angeordnet worden wäre. Rothan habe damals aber sofort in einem an den „Temps" gerichteten Briefe gegen diese Wahl protestirt. Rothan habe sich mit der Bitte um Schutz an den Fürsten Bismarck gewindet, vom Staatssekretär Grafen Hatzfeldt jedoch eine sehr höfliche Antwort des Inhalts erhalten, daß der Reichskanzler nicht in der Lage wäre, bei Maßregeln der elsässischen Regierung zu interveniren. — Am Montag kamen in Marseille 24, am Dienstag 27 Choleratodesfälle vor. Auch aus Toulon wird ein Choleratodesfall gemeldet.

Ueber den Umfang des unter Verwaltung der Neu-Guinea-Kompagnie gestellten deutschen Schutzgebietes im westlichen Theile der Südsee liegen jetzt spezielle Mittheilungen vor. Danach beträgt das gesammte, unter das Protektorat des deutschen Reichs gestellte Gebiet im Kaiser Wilhelms-Land und im Bismarck-Archipel 231,427,48 Quadratkilometer oder 4203,13 deutsche Quadratmeilen. Es ist das ein Gebiet welches beinahe der Hälfte Deutschlands gleichkommt. Auf dem deutschen Antheil Neuguineas, also auf Kaiser Wilhelms-Land, entfallen 179,250 Quadratkilometer (halb so groß wie Preußen) und auf die

---

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Glücklich träumend stand sie an der Verschanzung und blickte auf die vorbeirauschenden Wogen, die der scharfe Bug des Schuners theilte und die spielend und kosend mit ihnen tändelten. Ihre Gedanken schweiften in trostreiche Ferne und hatten sie gänzlich der traurigen Wirklichkeit entrückt, als eine Hand sich auf ihre Schulter legte und sie in die Gegenwart zurückrief. Erschreckt fuhr sie zusammen; es war der Kapitän, der vor ihr stand. Er sprach zu ihr, und wenn sie auch nicht verstand, was er sagte, so las sie in seinen Blicken, daß ihr drohte, was sie am meisten fürchtete. Mit einem Angstschrei entzog sie sich seiner Berührung und floh wie ein gescheuchtes Reh nach der anderen Seite des Schiffes, um ein Grab in den Fluthen zu suchen. Schon setzte sie zum Sprunge an, als der Schiffsjunge sie an ihrem Gewande ergriff und sie zurückhielt.

Wüthend eilte der Kapitän ihr nach, die schwere Peitsche, welche er stets bei sich trug, sauste auf die zarten Glieder des unglücklichen Mädchens herab und blutige Streifen kennzeichneten die erlittene grausame Mißhandlung. Sie lag auf dem Deck, ohne sich zu rühren, kein Schrei entschlüpfte ihrem Munde, keine Thräne rann über ihre Wangen, ob sich ihr Herz auch zusammenkrampfte, aber ein plötzlicher Gedanke war in der Seele der Gequälten aufgeflammt, der eines glühenden Hasses gegen ihren Peiniger. Die unverdiente schreckliche Behandlung hatte alle ihre Sanftmuth gebannt, sie wollte sich rächen; Rache nehmen für Batu, für ihren Vater, für sich, für all das furchtbare Unrecht, das den Ihrigen zugefügt war und der Gegenstand derselben sollte zunächst der Kapitän sein, in dem sich für sie alles Böse und Schlechte konzentrirte.

Als dieser das Mädchen so regungslos auf dem Boden liegen sah, schien er zur Besinnung zu kommen und sich seines rohen Wuthausbruches zu schämen. Er hob sie auf, führte die Schwankende zu dem Häuschen zurück und übergab sie ihren zitternden Gefährtinnen mit der Weisung, sie zu pflegen und ihre Wunden zu kühlen, aus denen das Blut hervortropfte; ja er sandte ihr sogar Wein. Adsa nahm denselben schweigend entgegen; sie fühlte wohl das Bedürfniß, sich für ihr Vorhaben zu stärken, obwohl die Art, wie sie dasselbe auszuführen gedachte, noch keine bestimmte Gestaltung in ihrem Geiste gefunden. Nur so viel stand fest bei ihr, es sollte bald geschehen.

In den nächsten Tagen ließ man sie vollständig in Ruhe, denn die Aufmerksamkeit des Kapitäns wurde durch andere Dinge in Anspruch genommen. Die frische Brise, mit der der Schuner die Nigermündung verlassen, hatte wider Erwarten nicht lange vorgehalten. Kaum war das Schiff aus Sicht vom Land, als völlige Windstille eintrat und mehrere Tage anhielt. Dadurch blieb man ebenso lange innerhalb der Linie der englischen Kreuzer und konnte jeden Augenblick erwarten, daß einer derselben irgendwo am Horizonte auftauchte. Dann war aber Schiff und Mannschaft verloren. Der Kapitän befand sich deshalb in größter Unruhe, verließ selten das Deck und suchte bald von diesem aus, bald oben von der Mastspitze mit seinem Fernrohre den Horizont ab, um verdächtige Fahrzeuge rechtzeitig zu entdecken.

Um Adsa kümmerte er sich während dieser Zeit fast nicht, ließ ihr jedoch stets Speisen von seinem Tische bringen, ein Zeichen, daß in seinem entmenschten Herzen doch eine gewisse mildere Regung herrschen mußte, die er auf diese Weise zu erkennen geben wollte. Ebenso gestattete er ihr weiter, frei auf dem Deck umherzugehen, wenn sie auch wenig davon Gebrauch machte und sich mehr in ihrem Häuschen hielt, um nicht Augen- und Ohrenzeuge der grausamen Scenen zu werden, die sich häufig genug auf dem Deck abspielten. Bei der Windstille, welche die drückende Hitze nur noch vermehrte, zeigte sich eine bedenkliche Steigerung der Krankheits- und Todesfälle unter den Sclaven. Sie wurden deshalb abtheilungsweise einige Stunden täglich auf das Deck gebracht, um die frische Luft zu genießen und ihre steifgewordenen verkrümmten Glieder durch Bewegung zu erfrischen. Aber diese Bewegung bestand in Springen und Tanzen, zu dem sie unbarmherzig von der Mannschaft mit der Peitsche angetrieben wurden, so daß ihr Jammergeheul das ganze Schiff erfüllte. Oh, wer vermag die Schrecken eines Sclavenschiffes zu schildern, sie spotten jeder Beschreibung!

Nach drei Tagen endlich wich die Windstille einer frischen günstigen Brise, die den Schuner innerhalb 24 Stunden aus dem Bereich der Kreuzer brachte und Kapitän wie Mannschaft überließen sich dem Gefühl wiedergewonnener Sicherheit. Die angestrengte Wachsamkeit erschlaffte und man entschädigte sich für die gehabten Anstrengungen durch Trunk und Schlaf. Der gleichmäßige, stets aus derselben Richtung wehende Passatwind erforderte keine veränderte Segelstellung; es gab keinerlei Arbeit und wenn die Sclaven unten angeschlossen waren, lag die Mannschaft bis auf den einzigen Mann am Ruder unthätig und meistens schlafend auf dem Deck umher und der dem Trunke ergebene Kapitän erschien sogar mehrere Tage garnicht an Deck.

In dem Dasein der armen Sclaven änderte sich dadurch leider wenig; sie wurden nach wie vor auf grausame Weise von der Mannschaft gemißhandelt und nur der Schiffsjunge zeigte Erbarmen mit ihnen. Wo er nur immer es unbemerkt zu thun vermochte, suchte er ihre Leiden zu erleichtern und die Verschmachtenden mit einem Trunk Wasser zu laben, obwohl er deshalb von dem rohen Steuermann selbst einmal mit der Peitsche geschlagen wurde.

An dem Tage, als man die Kreuzerlinie passirt hatte, begab sich Adsa auf das Deck, um etwas frische Luft zu schöpfen. Eine Abtheilung der Sclaven hatte kurz vorher sich erzwungene Bewegung machen müssen, aber der mit ihrer Beaufsichtignng betraute Matrose schien selbst der beständigen Mißhandlungen müde zu sein. Er stand müßig auf dem Vorderdeck und gestattete es, daß die erschöpften Unglücklichen sich lagerten. Zufällig ging das junge Mädchen an einem derselben vorbei, als sie sich leise bei Namen gerufen hörte. Leicht erschreckt wandte sie sich dem Orte zu, woher die Stimme kam. Sie gehörte einem älteren Neger an, der ihr in ihrem Dialekt zuflüsterte: „Drehe Dich wieder um, damit Niemand etwas merkt, aber höre, was ich Dir sage."

(Forts. folgt.)

Inseln des Bismarck-Archipels 52,177,48 Qudratkilometer. Von den letzteren ist Neu-Britannien mit 32,170 Quadratkilometern die größte. Unter englischem Schutze befinden sich auf dem Festland von Neu-Guinea, einschließlich der im Südosten liegenden Inseln, 233,038 Quadratkilometer, während unter holländischem Schutz ein auf Neu-Guinea gelegenes Gebiet von 390,560 Quadratkilometern steht.

Wieder ein amerikanischer Staatskrach! Depeschen aus Guatemala melden, die Regierung sei, infolge der durch den jüngsten Krieg verursachten großen Ausgaben genöthigt gewesen, die Zahlung der Zinsen für die innere und äußere Schuld vom 1. d. M. an einzustellen. Guatemala ist die volksreichste und wohlhabendste der fünf Schwesterrepubliken, welche Barrios zu einer einzigen gewaltsam vereinigen wollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August 1885.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute u. A. den preußischen Gesandten bei Vatikan, Herrn v. Schlözer, und den kaiserl. Botschafter am italienischen Hofe, v. Keudell, und zog die beiden Herren dann zur Tafel.

— Die „N. A. Z." schreibt an hervorragender Stelle: „Wir sind der durch mehrere Zeitungen gegangenen und zuletzt auch noch in der „Kreuz-Zeitung" Nr. 190 aufgenommenen Nachricht über die dem nächst bevorstehende Ernennung des Generallieutenants von Albedyll zum Minister des königlichen Hauses gegenüber ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht der Begründung durchaus entbehrt."

— Der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Paul Schuwaloff, welcher schon am Montag Berlin zu verlassen gedachte, hat seine Abreise nach Petersburg noch bis Ende dieser Woche verschoben

— Ueber die Wiederbesetzung des seit dem Tode des Bischofs von Ketteler erledigten Mainzer Bischofsstuhl steht der „Mainzer Ztg." zufolge eine baldige Entscheidung zu erwarten. Als Kandidaten werden Domdechant Dr. Heinrich, Domkapitular Dr. Haffner und Dompfarrer Thoms bezeichnet.

— Wie der „Danz. Ztg." telegraphirt wird, dürfte wieder zuerst der Reichstag, der Landtag erst im Januar eröffnet werden.

— In militärischen Kreisen sieht man mit großer Spannung den Kavallerie-Manövern entgegen, welche bei Pritzwalk stattfinden sollen. Es werden hierzu 12 Reiterregimenter zusammengezogen. Die Vorbereitungen sind seit langer Zeit im Gange, das Oberkommando war dem Prinzen Friedrich Karl zugedacht, dessen Tod hierbei aufs Neue schmerzlich empfunden wird. Der Kronprinz wird an den Uebungen theilnehmen und auch der Kaiser hegt den lebhaften Wunsch, den Uebungen beizuwohnen, durch welche eine Reihe neuer Einführungen sich zu bewähren haben wird.

— Die Tarifkommission der internationalen Telegraphenkonferenz hat den deutschen Vorschlag betreffend die Einführung telegraphischer Einheitstaxen mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die Meldung mehrerer Blätter, daß die Vorschläge überhaupt aussichtlos seien, entspricht dagegen der Sachlage nicht, vielmehr durfte aus den Verhandlungen eine Herabsetzung der Gebühren des internationalen Tarifs um 10 bis 15 Prozent resultiren.

— Kommodore Paschen wird, wie der „Hamb. Korr." berichtet, in Sansibar nicht allein wegen der streitigen Gebietstheile zwischen dem Sultan und den beiden deutschen Gesellschaften verhandeln, sondern auch wegen Entschädigungsansprüchen, die zwischen beiden Parteien gegenseitig anhängig gemacht worden sind. Bekanntlich hatten Soldaten des Sultans auf neutralem Gebiet die Expedition Hörnecke widerrechtlich angegriffen Dieselbe setzte sich zur Wehr und tödtete vier Soldaten. Der Sultan soll nun dafür eine Entschädigung — man spricht von 15 0000 Mark — beanspruchen, ebenso soll aber auch auf der anderen Seite eine bedeutende Gegenforderung bestehen. Man hofft in maßgebenden Kreisen, diese Sache werde nach orientalischer Sitte durch „Geschenke" ausgeglichen und damit zugleich ein besseres Einvernehmen angebahnt werden.

— Nachdem die egyptische Anleihe emittirt ist, werden, dem „Reichsanzeiger" zufolge, die Entschädigungen wegen der durch das Bombardement von Alexandrien veranlaßten Eigenthumsverluste zur sofortigen Auszahlung gelangen. Die deutschen Reichsangehörigen sind auf den 13. d. Mts. zur Einreichung ihrer Titres geladen worden

Allgemeiner deutscher Handwerkertag.

Köln, den 17. August 1885.

I.

Zu dem hier stattfindenden Allgemeinen deutschen Handwerkertage sind zahlreiche Delegirte aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Seitens der Berliner Innungen ist Tischlermeister Brandes und Schornsteinfegermeister Faster delegirt. Außerdem ist Reichstagsabgeordneter Biehl-München anwesend.

Den eigentlichen Verhandlungen ging gestern eine im „Viktoriasaale" stattgehabte öffentliche Handwerkerversammlung voran, in der Schneidermeister Faßbauer-Köln sich in eingehender Weise über die Ziele der deutschen Handwerkerbewegung und die Abhülfe der Schäden im Handwerk verbreitete. Die Ausführungen des Redners gipfelten in folgenden, von dem Referenten proponirten Thesen: „Die Versammlung erkennt die traurige Lage des Handwerkerstandes und die Reformbedürftigkeit der gewerblichen Gesetzgebung an und fordert zur Beseitigung der bestehenden Schäden: 1) Schaffung eines Gewerberechts, welches fundirt ist auf einer gesetzlich durchgeführten Trennung des Handwerks von der Industrie; 2) die obligatorische Einführung des bei der Innung des betreffenden Gewerbes einzubringenden Befähigungsnachweises in den in der Werkstatt erlernten gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes und den durch den obligatorischen Besuch der Fach- und Fortbildungsschulen erworbenen Kenntnissen; 3) die Schaffung leistungsfähiger Vertretungskörper in den Innungen, welche durch weitere Gewähr von obligatorischen Rechten im Stande sind, das Lehrlings- und Gesellenwesen zu regeln, sowie alle Aufgaben des gesammten Handwerkerstandes gegenüber den berechtigten Forderungen des Staates, der Gesellschaft, der Konsumtion und des eigenen Standes zu erfüllen. Die Versammlung erkennt jedoch, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn die Gesetzgebung in den Innungen eine Form anstrebt, unter welcher die Mitwirkung aller Gewerbetreibenden bei den Innungsaufgaben erreicht wird. Es bleibt deshalb Endziel der deutschen Handwerkerbewegung, die Einführung obligatorischer Innungen herbeizuführen. Die Versammlung erkennt in obigen Forderungen die einzigen Mittel, um den Handwerkerstand zu erhalten, denselben vor den schädlichen Einflüssen des Kapitals und des Pfuscherthums zu schützen, den sozialen Frieden wiederherzustellen und dem Handwerkerstande die ihm gebührende Stellung in der Gesellschaft zurückzugeben." — In ähnlicher Weise sprachen sich Fabrikant Billing-München, Schneidermeister Weiß-Breslau und Malermeister Koch sen.-Köln aus. Die Thesen des Referenten wurden schließlich einstimmig angenommen.

Gegen 7 Uhr Abends wurde im „Wilhelm-Saale" eine vorberathende Delegirtenversammlung abgehalten. Es wurde daselbst mitgetheilt, daß von 8386 Bundesmitgliedern 80 Delegirte und von 2429 Innungsmitgliedern, die noch nicht dem Bunde angehören, 20 Delegirte erschienen seien. Es wurde hier die Reihenfolge der Tagesordnung berathen. Dieselbe wurde in folgender Reihenfolge festgesetzt: 1) a. Gründliche Revision und Verbesserung des Antrages Ackermann u. Gen. vor seinem Wiedereinbringen in den Reichstag; b. Schaffung von Garantien für den Befähigungsnachweis. 2) Gesetzlicher Ausbau der Verbands- und Innungs-Institution als Organ der handwerklichen Selbstverwaltung; Handwerkerkammern, Petitionsvorlage und Submissionswesen, Bauschwindel, Hausirhandel, Auktionen, Ausverkäufe, Gefängniß- und Zuchthausarbeit, Militärwerkstätten, Konsumvereine 2c. 4) Antrag des Handwerkervereins zu Hannover: „Der allgemeine deutsche Handwerkertag möge beschließen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für Personen jeden Alters einführen zu wollen."

Ausland.

Wien, 18. August. Das „Fremdenblatt" sagt: Die Wiener Sänger kehren mit Ehren reich beladen heim. Die Hauptstadt Oesterreichs wird den ihren Söhnen in Berlin zutheil gewordenen Empfang als ein Unterpfand der freundschaftlichen Gefühle der beiden Residenzen gegen einander stets in angenehmer Erinnerung behalten.

Wien, 18. August. Der „Polit. Korresp." zufolge wird der Großfürst Wladimir, Bruder des Kaisers Alexander, gleichfalls nach Kremsier kommen.

Ischl, 19. August. Zur Beglückwünschung des Kaisers zu seinem Geburtstage trafen gestern der König von Dänemark und der König von Griechenland hier ein, dieselben nahmen an dem Familiendiner beim Kaiser Theil und kehrten nach demselben nach Gmunden zurück.

St. Petersburg, 19. August. In dem Lager von Zarskoje-Selo fand gestern im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, sowie der anderen hier anwesenden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses eine Kirchenparade des Preobraschenskischen Leibgarde-Regiments statt. An dieselbe schloß sich ein Dejeuner beim Kaiser, an welchem der deutsche Botschafter v. Schweinitz, der deutsche Militärbevollmächtigte v. Werder und der österreichische Botschaftsrath Graf Welsersheimb theilnahmen und bei welchem der Kaiser des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich gedachte und einen Toast auf dessen Wohl ausbrachte.

St. Petersburg, 19. August. In einem heute veröffentlichten, vom Kaiser genehmigten Regulativ wird bestimmt, daß Extra-Kredite, welche in Fällen einer vom Kaiser angeordneten Truppenmobilisirung, sowie überhaupt in Folge von Kriegszuständen nothwendig geworden sind, durch eine Spezialkommission, welche aus dem Präsidenten des Oekonomiedepartements des Reichsraths, aus dem Reichskontroleur, aus dem Finanzminister, dem Kriegsminister und dem Verweser des Marineministeriums besteht, geprüft werden sollen. Wenn der Kaiser in seiner beständigen Residenz nicht anwesend ist, sollen die von dieser Spezialkommission für nothwendig erachteten Extrakredite vom Finanzminister sofort und ohne des Kaisers Genehmigung abzuwarten, angewiesen werden.

Brest, 19. August. Zwei russische Kriegsschiffe sind auf der Reise nach Wladiwostock hier eingetroffen.

Toulon, 19. August. Hier sind in den letzten Tagen acht choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen, darunter sechs bei dem Militär.

London, 19. August. Dem Standard zufolge stände in einigen Tagen eine wichtige Mittheilung des St Petersburger Kabinets in der Zulfikarfrage zu erwarten, der russischen Regierung sei über den streitigen Distrikt nunmehr die erwartete detaillirte topographische Information zugegangen, welches neues Licht über den Gegenstand verbreite und die russische Regierung in den Stand setze, ihre Vorschläge in einer Weise zu modifiziren, welche hoffentlich zu einer schleunigen Lösung der Differenz führen dürfte.

Konstantinopel, 18. August. Der Sanitätsrath hat beschlossen, für alle Passagierschiffe aus Varna eine achtundvierzigstündige, für Schiffe aus Küstendje, Sulina und Odessa eine vierundzwanzigstündige Observation anzuordnen

Kairo, 18. August, Dem Bosphore Egyptien zufolge soll der Ministerrath am 14. d. M. beschlossen haben, nach der Ankunft Drummond Wolff's ein Protektorat zu beantragen. Eine Zustimmungsliste habe zur Sammlung von Unterschriften zirkulirt, doch finde dieselbe aus religiösen Motiven Widerstand.

New York, 19. August. Eine Depesche aus Lima meldet, die Regierungstruppen, welche Canta besetzt hielten, seien am 15. d. M. von den Aufständischen überfallen und geschlagen worden, der peruanische General Bustamente habe sich durch einen Revolverschuß getödtet, als er gesehen, daß das Gefecht verloren sei.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 16. August. (Ertrunken.) In Wygodda ertrank gestern in einem Teiche der Hirte Jarlack. Um Enten, die auf dem Felde seines Dienstherrn Schaden angerichtet und sich demnächst auf den Teich begeben hatten, zu pfänden, hatte er sich, des Schwimmens unkundig, zu tief ins Wasser gewagt.

Strasburg, 18. August. (Zu dem heutigen Remontemarkt) wurden 174 Pferde gestellt und 16 davon wurden für ankaufswerth gehalten; zum wirklichen Ankauf kam es indeß nur bei 8 Pferden aus Karbowo, einem solchen aus Swierczyn und einem aus Jajkowo zum Preise von 700 bis 1000 Mark pro Stück. Hinsichtlich der übrigen 6 Thiere aus Dembowalonka konnte eine Einigung wegen des Preises nicht erzielt werden. (G.)

Dirschau, 17. August. (Die Schweinezucht) ist in diesem Jahre eine lohnende gewesen, weil diese Thiere seit dem Frühjahr einen guten Preis haben. Wer die Zucht trotz der schlechten Preise in den Vorjahren in der Hoffnung auf eine bessere Zeit beibehielt, der hat es nicht zu bereuen.

Danzig, 18. August. (Eine wackere That.) In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober v. J. strandete bei einem heftigen Sturme bei Bohnsack die holländische Brigg „Noordzee". Fischer aus Bohnsack retteten mit Lebensgefahr die Mannschaft. Für diese todesmuthige That ist dem Fischer Katt die große bronzene Rettungsmedaille vom König der Niederlande verliehen worden, während den übrigen Fischern Prämien von 25 Mk. durch den hiesigen niederländischen Konsul im Auftrage der niederländischen Regierung ausgezahlt sind.

Danzig, 19. August. (Viehtransport.) Die von dem hiesigen Thierschutzverein angeregte Ausdehnung der Bestimmungen über den Viehtransport auch auf Wasserfahrzeuge ist, wie s. Z. mitgetheilt wurde, durch den Regierungspräsidenten mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses erfolgt. Die hiernach abgeänderte, für den ganzen Regierungsbezirk giltige Polizei-Verordnung wird nun publizirt für den „Transport von Vieh, sei es zu Lande oder zu Wa[sser]

Marienburg, 14. August. (Theater.) Nachdem Herr Direktor Hannemann dem Marienburger Publikum Valet ge[sagt], Herr Vogel für die nächste Saison das hiesige Stadtthea[ter über]nommen. Er wird mit einer Schauspiel- und Operetten-Ge[sellschaft] hierher kommen.

Marienburg, 16. August. (Dem Verdienste seine [Krone].) Bei einem Brande in Nogathan am 12. Juli ds. hatten sich [der] Wilhelm Diegner und der Arbeiter Karl Olinski durch [Ent]schlossenheit bei Bekämpfung des Feuers ausgezeichnet. In [Anerken]nung dessen ist denselben von der ländlichen Mobiliar- und [...]schaftlichen Immobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft zu [...]werder eine Belohnung von je 2 Kronen bezw. je 1 Krone [...] bewilligt worden.

Marienburg, 17. August. (Auch den Teufel auszutrei[ben] [soll] unsere Polizei Kraft haben. So bat gestern ein Maurer einen Polizeibeamten himmelhoch, doch mit in seine Wohnung zu [kommen,] der leibhaftige † † † hatte sich in sein Bett gelegt, und „[...] fortwährend mit dem linken Pferdefuß". — So geschehen in [Marien]burg am 16. August 1885.

Hansdorf bei Elbing, 16. August. (Funken aus den Lo[komotiven]) richten bei uns manches Unheil an; sollte das nicht zu verhüten [sein?] Heute Vormittag entzündeten solche Funken einen Schlag [...] Weizens des Rittergutsbesitzers Borowski-Hansdorf und zwei [...] davon verbrannten. Das Feuer gewährte einen grausi[gen] Anblick.

Dt. Eylau, 13. August. (In der heutigen Stadtverordneten[-]sitzung) wurde beschlossen, daß für Konzerte, Bälle 2c., [die von] Vereinen veranstaltet werden, eine Kommunalsteuer zu erheben [...]

Angerburg, 17. August. (Kinderraub.) Vor etwa 5 [...] sind die beiden Kinder (Mädchen) der Maurer Schütz'sch[en Ehe]leute zu Buddern spurlos verschwunden. Die Eltern ver[muthen,] daß sie von umherziehenden Zigeunern aufgegriffen und [...] geführt seien.

Königsberg, 18. August. (Eröffnung der Pharmac[eutischen] Ausstellung.) Heute um 12 Uhr Mittags wurde im großen [Saale] der Flora die Pharmaceutische Ausstellung eröffnet, welche ge[legentlich] der 14. Generalversammlung des „Deutschen Apotheker-Vereins" [die an] den Tagen des 18., 19., 20. und 21. d. M. hier stattfindet [...]. Die Ausstellung gewährt ein sehr schönes und anmuthiges Bild [durch die] äußere Ausstattung und die geschmackvollen und einladenden [Arrange]ments, und überrascht andererseits durch die Zahl der Aussteller [und] die Großartigkeit der Ausstellungs-Objekte. Ueber dem Eing[ang des] Saale präsentirt sich auf mächtigen bandartigen Schilde der [Wahl]spruch des Deutschen Apotheker-Vereins „Einigkeit macht stark", [während] gegenüber hoch vor der Bühne in ähnlicher Weise die Inschrift [ange]bracht ist:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis."

Die Bühne, über welcher eine einfache weiße Fahne mit roth[em ...] schwebte, ist reich mit Topfgewächsen und Dekorationsbäumen ge[schmückt,] unter denen die Büsten des Königs und des Kronprinzen [...]. Die rings um den Saal sich hinziehende Gallerie trägt a[n den] Pfeiler reichen Flaggenschmuck und geschmackvoll in die Augen [fallende] weiße Schilder, auf denen die Namen der Städte verzeichnet [sind, in] welchen der Verein seit seinem Bestehen seine Generalversamml[ungen und] Ausstellungen gehabt hat: Dresden 1871, Frankfurt a. M. [...], Köln 1873, München 1874, Hamburg 1875, Stuttgart [...], Leipzig 1877, Koblenz 1878, Hannover 1879, Breslau [...], Heidelberg 1881, Berlin 1882, Wiesbaden 1883, Dresden [...], Königsberg 1885. Alle diese Schilder sind eingefaßt von den [...] der genannten Städte. Der Akt der Eröffnung wurde durch [den] Apotheker Kahle-Königsberg eingeleitet, welcher in kurzen [...] darauf hinwies, daß die General-Versammlungen des Vereins [...] auch mit einer Ausstellung verbunden gewesen seien, wie au[ch ...] Mal, und daß für das Zustandekommen der letzteren in hervor[ragender] Weise auch den hohen und höchsten Staats- und Militärbehör[den] Dank gebühre, welche die Bestrebungen des Vereins unterstützt [...]. Diesen Dank spreche er den genannten Behörden im Namen [des] Vereins aus und übergebe hiermit die fertige Ausstellung dem [...] Dr. Brunnengräber-Rostock. In dieser Weise angeredet, erg[riff der] Genannte nunmehr das Wort zu der eigentlichen Eröffnungs[rede, in] der er in erster Linie den Ausstellern seinen Dank aussprach [für die] große Mühe, welcher sie sich hätten unterziehen müssen, um [...] der äußersten Grenze des Staates ein solches Werk zu St[ande zu] bringen, denn Mühe, Arbeit und Sorgen hätten ihnen die [Arrange]ments vollauf bereitet, was aus der höchst gelungenen Art und [...] ersichtlich sei, in welcher alles so schön und schmuck geordnet, a[ufgestellt] und aufgebaut sei. Er danke aber auch dem Komitee dafür, [daß es] den Verein so sinnvoll und anregend mit dem alten Wa[hlspruch] empfangen habe: „Einigkeit macht stark." Darin liege die [Auffor]derung an jeden Einzelnen, täglich und stündlich tüchtig zu [...] und im Kampfe um das Dasein immer mit der Zeit fortzu[schreiten] zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, der Hebung der pharm[aceuti]schen Industrie, welche unter allen Staaten der Welt in Deu[tschland] auf die höchste Stufe zu stellen, das Streben des Deutschen Ap[otheker-]Vereins sei und bleibe. Das sei gewiß der Wunsch aller [Mitglieder] des Vereins, und in der Hoffnung, daß zur Erfüllung derselben das gegenwärtige Werk beitragen möchte, eröffne er die Aus[stellung.] — Nachdem diesen Worten ein allseitiges Bravo zu Theil ge[worden] war, öffnete sich der Zuhörerkreis, um die Ausstellung in Aug[enschein] zu nehmen. (K. A. [...])

Königsberg, 19. August. (Zur Kaiser-Zusammenkunft.) [...] Vormittags gelangte der in dem russischen Grenzorte Wirballen [bereitge]stellte Galazug des russischen Kaiserpaares über die Grenze nach [Eyd]kuhnen an, um von dort mit dem gemischten preußischen Zu[ge] nach Insterburg-Alexandrowo-Warschau geführt zu werden. [Der] von der Exkönigin Eugenie seinerzeit angekaufte, 15 Wagen mit 55 Achsen enthaltende, auf's Prachtvollste ausgestattete Galazug [wird] peinlich von russischen Soldaten und Eisenbahnbeamten bewacht. [Der]selbe ist auf die Normalspur aller europäischen Eisenbahnen einge[richtet,] mit Ausnahme derer Rußlands selbst. Das russische Kaiserpaar [reist] dem Vernehmen nach am 20. d. M. von Petersburg nach W[irballen] und steigt dort in den von Wirballen hinbeorderten Galazug, [um die] Weiterreise mit letzterem wahrscheinlich über Krakau nach [...] lange vorher angemeldeten Besuche bei dem österreichischen Kai[ser] fortzusetzen.

Trakehnen, 18. August. (Pferde-Auktion.) Die vorge[strige im] hiesigen Hauptgestüt veranstaltete Aktion von 77 Pferden erg[ab der] „Ostd. Grenzb." zufolge 66,685 Mk., mithin durchschnittlich [pro] Pferd 866 Mark, während die im Vorjahre versteigerten 75 [Pferde] zusammen 75,110 Mark brachten, durchschnittlich also etwa 1000 Mk. kosteten.

Insterburg, 16. August. (Verschiedenes.) Gestern wu[rde der] Handelsmann Katz auf dem Wege von Georgenburg nach Kraup[ischken] von zwei Männern und einer Frau überfallen und rettete sein [...]

dadurch, daß er freiwillig seine aus 150 Mk. bestehende Baar- herausgab und der Bande unter Handkuß den Schwur leistete, als von dem Vorgefallenen zu reden. Die saubere Gesellschaft ...rnte sich nun mit der Beute und ließ den Unglücklichen, der aus ...eren Wunden blutete, im hilflosen Zustande auf der Straße zurück. ...selbe wurde nach einiger Zeit von dem Gutsbesitzer Soldat-Plein-...en, welcher zufällig vorbeifuhr, auf den Wagen genommen und zum ...tsvorsteher gebracht. Nun wurde der Gendarm benachrichtigt, und ...em gelang es, die Gesellschaft im Gasthause zu Pleinlauken abzu-...en. Die Verbrecher sind die Linde'schen Eheleute aus Danzig und Schlossergeselle Neumann aus Pr. Hockand. — Die Geschäftslage ...hier eine überaus drückende; das geht schon daraus hervor, daß in ...em Jahre vom hiesigen Amtsgericht bereits 35 Zwangsvollstreckungen 12 Zwangsverwaltungen angeordnet worden sind.

Gumbinnen, 18. August. (Die Jubelfeier des 200jährigen ...stehens des 2. ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 3) ist bisher ...zend verlaufen. Gestern Abend, nach Eintreffen des komman-...nden Generals, fand zunächst ein großer Zapfenstreich statt. Der ...en hatte nachgelassen und große Menschenmassen bewegten sich auf Straßen. Das Kriegerdenkmal und die Flußufer waren beleuchtet. Wangenheim'schen Etablissement sollte für die Offiziere ein Garten- stattfinden. Leider hatte der Regen das Gartenfest unmöglich ...acht, in den festlich geschmückten inneren Räumen des Etablissements ...te sich aber eine ebenso glänzende als zahlreiche Festversammlung ...einigt, welche sich in zwanglosem Verkehr bewegte. Trotzdem der ...mmel immer noch mit Regen drohte, wurde später im Garten ein ...erwerk abgebrannt und nach dem Souper wurden von Herren und ...men des Offizier-Korps fünf lebende Bilder, Scenen aus der ...reichen Geschichte des Regiments, zu denen Frau Major Hitzig- den verbindenden Text sprach, gestellt. Die Festgesellschaft trennte erst lange nach Mitternacht. Die für heute 8½ Uhr angesetzte ...isvertheilung mußte unterbleiben, weil das Wett-Turnen und ...hten gestern des Regens wegen nicht ausgeführt werden konnte. 9 Uhr fand vor dem kommandirenden General die Besichtigung Regiments statt. Daran schloß sich um 10 Uhr auf dem kleinen ...rzierplatz die Parade und der Festgottesdienst. Nachdem das Re-...ment aufgestellt war, verlas der kommandirende General eine ...binetsordre, welche in huldreichster Weise der Verdienste des Regi-...nts gedachte und nach welcher der Kaiser den Fahnen des Regiments Säkularbänder mit den Zahlen 1785 und 1885, und als beson-... Auszeichnung für die Verdienste des Regiments in den Jahren ...07 und 1813, wo dasselbe bis zuletzt seine Schuldigkeit gethan, die ...leifen zu Fahnenbändern verlieh. Nach einer zweiten Kabinets-...e wurde Oberst Hakewessell der Kronenorden 2. Klasse, Major ...de und Hauptmann Schröder der rothe Adlerorden 4. Klasse und Feldwebeln das Militär-Ehrenzeichen verliehen; Hauptmann ...renz wurde zum Major, Premier-Lieutenant Becker I. zum Haupt-...nn und Kompagnie-Chef, Lieutenant Schaarschmidt zum Premier-...tenant und Hauptmann a. D. Pauly, zuletzt im Regiment, als ...nahme, zum Major befördert. Nach dem Parademarsch folgte der ...gottesdienst, welcher einen sehr feierlichen Verlauf nahm. Der ...ade und dem Festgottesdienste wohnte eine nach Tausende zählende ...chauermenge bei. Gegen Mittag vereinigten sich die Offiziere Regiments mit ihren Festgästen zu einem solennen Frühstück und 12 Uhr fand die festliche Bespeisung der Unteroffiziere und Mann-...ften in den Kasernen statt.

Aus Pommern, 15. August. (Krebspest.) Wie der „Deutschen ...scherei-Ztg." aus Tempelburg geschrieben wird, ist nun auch die ...ebspest in Hinterpommern aufgetreten. Die ganzen Gewässer von ...lkenberg bis Neustettin: der fiskalische Kämmerer-See von 2000 ...rgen, der fiskalische Dratzig-See von 8000, die acht Tempelburger ...n von 3200, der Falkenburger Callenzig von 2000 Morgen noch viele kleinere Gewässer sind von der Krankheit heimgesucht.

Lokales.

...ationelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. August 1885.

— (Konservativer Verein.) Der hiesige Kriegerverein ...tte an den Konservativen Verein die Einladung ergehen lassen, das ...edanfest mit dem Kriegerverein gemeinschaftlich am 2. September „Viktoriagarten" und „Volksgarten" zu feiern. Der Vorstand des ...nservativen Vereins beschloß in der am Dienstag stattgefundenen ...ung, diese Einladung zu acceptiren. Da auch die Betheiligung ...erer hiesiger Vereine an dem Sedanfeste in Aussicht steht, so dürfte die diesjährige Feier des Sedanfestes wiederum zu einem wahren ...ksfeste gestalten. — In der betr. Vorstandssitzung wurde ferner ...schlossen, zu Montag den 31. August cr. eine Generalversammlung ...zuberaumen.

— (Personalien.) Der Präsident des Oberlandesgerichts Marienwerder, Herr Eltester, ist am 15. d. Mts. von seiner ...wöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt. — Der Regierungsassessor ...ickenberg in Danzig ist zum Regierungsrath ernannt. — Die Ober-Telegraphen-Assistenten Kastell in Danzig und Löpert in Ino-...azlaw sind nach Bromberg bezw. Danzig versetzt. — Der Gerichts-...essor Hildebrand zu Marienburg ist zum Amtsrichter bei dem ...tsgerichte zu Wongrowitz, der Rechtsanwalt Reimann zu Dirschau ...m Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder ...nannt. — Der Bureaugehülfe Bauer bei der Staatsanwaltschaft in ...nitz ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem ...tsgerichte in Berent Westpr. ernannt worden.

— (Militärisches.) Von heute an beginnen die Brigade-...erzieren der 8. Infanterie-Brigade auf dem Lissomitzer Exerzierplatze. ...n den Uebungen nehmen das 61. und 21. Infanterie-Regiment und ...s Jäger-Bataillon Nr. 2, zusammen 7 Bataillone, Theil.

— (Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.) Wie „G." hört, hielt sich gestern ein Eisenbahnkontroleur in Graudenz ...f, um mit dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees darüber zu ...rathen, zu welchen Tagen und in welcher Art sich die Einlegung ...on Extrazügen auf der Strecke Thorn-Marienburg ...um Besuch der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung empfehlen möchte.

— (Der Fechtverein Thorn) veranstaltet am Sonntag, ...en 23. d. M. im „Tivoli" ein großes Volksfest. Das Fest ...esteht in Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Jäger-Bataillons ...r. 2, Belustigungen für Erwachsene und Kinder, und Tanz. Außer-...em wird der Garten des „Tivoli"-Etablissements illuminirt; auch ...wird ein Feuerwerk abgebrannt und ein Luftballon aufsteigen. Zur Theilnahme an dem Feste sind alle Freunde des Fecht-Vereins ein-...eladen.

— (Turnverein.) Zur Feier seines 25jährigen Stiftungs-...estes veranstaltet der Turnverein am Sonntag, den 23. d. Mts. im Garten des Schützenhauses ein Konzert mit nachfolgendem Schau-...turnen.

— (Wochenmärkte) finden in Mocker vom 1. Sep-...tember cr. ab jeden Montag und Donnerstag statt.

— (In der Zuckerbranche) hat sich eine Vereinigung von Industriellen gebildet, die dem Sinken der Zuckerpreise durch das Aufstapeln von Zuckervorräthen entgegenarbeiten will. Auf die Dauer dürfte dies Bestreben aber fruchtlos sein; denn trotz der Einschränkung des Zuckerrübenbaues ist, wie die „Nat.-Ztg." hervorhebt, noch eine Ueberproduktion vorhanden und die Vorräthe von Zucker in England häufen sich. Die Zuckerindustriellen, schreibt die „Nat.-Ztg." wandern andere Wege, als die Eisen- und Stahlfabrikanten. Letztere bringen Opfer, um sich der überschüssigen Produktion zu entledigen, indem sie zu Preisen, welche die Herstellungskosten nicht decken, das Ausland versorgen. Sie erhalten dadurch freie Hand, den Preis im Innlande wenigstens einigermaßen zu reguliren und glauben dies durch Produktionseinschränkungen erreichen zu können. Die künstliche Preistreiberei im Zuckermarkt hat bis jetzt genau den entgegengesetzten Erfolg; das Ausland versorgt sich an den kurkurrirenden Märkten und ist nicht geneigt, sich den Ansprüchen der deutschen Zuckerindustrie-Vereinigung zu fügen. Als Beweis gilt die Angabe der Altesten der Magdeburger Kaufmannschaft, daß in den letzten Wochen die Export-Nachfrage gänzlich aufgehört hat.

— (Konzert.) Das Thorner musikliebende Publikum unterscheidet sich von dem anderer Städte sehr wesentlich. Es ist im Allgemeinen ein eifriger Gönner der Musik und betrachtet den Besuch der Konzerte rc. nicht nur als ein Vergnügen, sondern gleichzeitig gewissermaßen als eine angenehme Pflicht. Dafür ist es aber auch in seinem Urtheil über musikalische Leistungen etwas skeptisch, ohne jedoch ungerecht zu sein. Es ermuntert die noch der Vervollkommnung bedürftigen Leistungen, wenn sie fleißiges Streben erkennen lassen, und zollt einer mustergültigen Musik die vollste Anerkennung. Auf diese Weise hat sich das Thorner Publikum die hier garnisonirenden Kapellen, man kann wohl sagen „großgezogen". Die Kapellmeister haben sich den Wünschen des musikliebenden Publikums geneigt gezeigt und diese sind in der Besetzung des Orchesters und auf die Entwicklung der Kapellen von bestem Einflusse gewesen. Unsere 61er und unsere Artillerie-Kapelle haben sich in erster Linie dadurch die Sympathie der Musikfreunde Thorns zu erobern gewußt, daß sie das Hauptgewicht der Konzertmusik auf eine harmonische Zusammensetzung des Orchesters aus Blas- und Streich- resp. Holzmusik legten. Daß die Streichmusik der Blasmusik immer überlegen ist, wird Niemand im Ernste bestreiten wollen. In der Interpretation der besten Musikwerke unserer berühmtesten Komponisten, namentlich der klassischen Tonwerke, wird die Blasmusik nie die Holzmusik erreichen, und auch die primitivsten Anfänge der Musik weisen auf die Holzinstrumente hin. Das Trompeterkorps unseres hiesigen Ulanen-Regiments kann aus diesem Grunde die beiden anderen hiesigen Kapellen, die steigende Leistungsfähigkeit der beiden letzteren vorausgesetzt, nie erreichen. Als die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 21 aus Bromberg hier vor einigen Tagen im „Schützenhausgarten" konzertirte, zeigte sich das Publikum sehr reservirt. Der Grund hierfür lag in der Instrumentation des Orchesters dieser Kapelle. In demselben nimmt — im Verhältniß zu unseren hiesigen Kapellen — die Streichmusik einen untergeordneten Rang ein, und daher fanden die Konzertvorträge der Kapelle bei unserem Publikum, welches sich an die harmonisch vereinigte Blas- und Holzmusik gewöhnt hat, nicht den Beifall, den man bei dem Rufe, dessen sich die Kapelle der Bromberger 21er erfreut, wohl erwarten durfte. Daß die Leistungsfähigkeit der genannten Kapelle deßhalb eine geringere ist, wie die unserer 61er oder Artillerie-Kapelle, ist damit nicht gesagt, aber ebensowenig hätte man ein Recht, das Urtheil, welches das hiesige musikliebende Publikum durch seine kühle Zurückhaltung fällte, als ein ungerechtes zu bezeichnen. — Gestern Abend gab die Kapelle des Jäger-Bataillons Nr. 2 aus Kulm im „Schützenhausgarten" ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war. Größere Piecen kamen nicht zum Vortrag. Einen Maßstab an die höchste Leistungsfähigkeit der Kapelle zu legen, war uns daher nicht möglich. Sämmtliche Piecen wurden mit hervorragender Präcision und Sicherheit vorgetragen. Es läßt sich dies namentlich von den Piecen Fantasie aus „Tell" von Rosini, „Klänge von der Jagd" von Tschirch und „Ein Scherz", humoristisches Potpourri von Kiesler sagen. Letztere Piece erntete vielen Beifall. In dem Potpourri aus „Gasparone" von Millöcker hätten wir eine größere Beachtung der rythmischen Formen und im Allgemeinen eine feinere Tonreinheit zu wünschen gehabt. Die Tüchtigkeit der Jäger-Kapelle kam in der Piece „Nibelungen-Marsch" nach R. Wagners Motive von Walther zur vollen Entfaltung. Das kleine Orchester zeigte eine Tonfülle und eine sorgfältige Zeichnung der Entwickelung der Motive, die der Kapelle wie dem Kapellmeister das beste Zeugniß ausstellt. Einzelne Instrumente sind, wie wir im Laufe des Konzerts bemerkten, sehr gut besetzt; dies gilt hauptsächlich von dem B-Cornett und den Bässen. Die Jäger-Kapelle kann mit dem Erfolge ihres gestrigen Konzerts zufrieden sein und wir zweifeln nicht, daß das heute stattfindende Konzert derselben Kapelle eine gleich freundliche Aufnahme finden wird.

— (Sommertheater.) Gestern gelangte Millöcker's 3aktige Operette „Gasparone" zum Benefiz für Frau Brede zur Aufführung. Das Haus war gut besetzt; die Aufführung fand eine beifällige Aufnahme. Frau Brede, welche als Zenobia auftritt, wurde durch mehrere Blumensträuße ausgezeichnet, — ein Beweis, daß die genannte Dame, welche zu den vorzüglichsten und vielseitigsten Kräften unseres Sommertheaters gehört, sich die allgemeine Sympathie des Theaterpublikums zu erringen verstanden hat.

— (Lotterie.) Die erste Ziehung der neuen (173.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 7. Oktober ihren Anfang nehmen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 18. August. (Eine gewaltige Detonation) war Montag Nachmittag in Berlin kurz vor 5 Uhr bis weit in die Stadt hinein vernehmbar: In der Reinickendorfer Feldmark war ein Feuerwerk-Laboratorium in die Luft geflogen. Zur Zeit des Unglücksfalles waren, wie das „B. T." berichtet, in dem Laboratorium vier Arbeiter beschäftigt, die sämmtlich mit in die Luft geschleudert wurden: Janischer, Haschack, Kaufmann und Kopp. Ein gewaltiger, den Erdboden erschütternder Knall und eine dichte, von der Unglücksstätte emporsteigende Dampfwolke riefen sofort die Bewohner der Umgegend und namentlich zahlreiche Menschenmassen aus Tegel und Reinickendorf herbei. An der Stelle, an der das Gebäude gestanden, war von demselben keine Spur mehr zu sehen, nur eine tiefe Höhlung befand sich in dem Erdreich. Die Trümmer des Laboratoriums waren weithin verstreut, einzelne Theile, z. B. der Blechschornstein bis auf 600 Schritte. Auch die im Laboratorium beschäftigt gewesenen Arbeiter waren durch die Gewalt der Explosion weithinaus geschleudert worden. Den Arbeiter Janischer fand man etwa hundert Schritte von der Unglücksstätte entfernt als Leiche in entsetzlich verstümmeltem Zustande vor. In seiner krampfhaft geballten Rechten hielt er noch eine hölzerne Reibekeule. Die andern drei Arbeiter, welche der Unglückstelle näher lagen, lebten zwar noch, hatten aber ebenfalls grauenvolle Verletzungen erlitten. Dem einen war der Vorderarm abgerissen, ein Anderer wies eine fürchterliche Verstümmelung im Rücken auf. — Alle aber waren mehr oder minder vom Pulver schwarz verbrannt. Die drei noch lebenden Arbeiter wurden zunächst nach der nahe gelegenen Dalldorfer Irrenanstalt überführt, wo ihnen von den dortigen Aerzten Nothverbände angelegt und dann ihr Transport nach dem Lazarus-Krankenhause bewirkt wurde. Auf dem Wege dahin verstarb einer der Verletzten. Die Leiche des Janischer, von welcher ein elne durch die Gewalt der Explosion abgetrennte Gliedmaßen erst noch zusammengelesen werden mußten, wurde in der Leichenhalle von Reinickendorf untergebracht. Der Inhaber des zerstörten Laboratoriums, als welcher der Feuerwerker Massow gilt, war zur Zeit des Unglücksfalles nicht anwesend.

Berlin, 18. August. (Sattlermeister-Kongreß.) Seit dem 17. d. M. tagt in Berlin der Kongreß deutscher Sattler, um zu berathen, in welcher Weise eine Hebung des Sattlergewerbes zu bewirken sei. Der Verband deutscher Sattler hat beim Reichskanzler um Verleihung von Korporationsrechten nachgesucht. Wie der Vorsitzende des Verbandes mittheilte, besteht die Absicht, eine Sattlerschule zu errichten nach dem Vorgange der Wagenbauer.

Kaltenhardt, 13. August. (Eine wackere Hausfrau) hatte, um ihre Erbsen vor dem häufigen Besuche der Spatzen zu bewahren, den abgenutzten Kalabreserhut ihres Mannes als Schreckmittel auf eine Erbsruthe gehängt. Doch Freund Spatz scheint solche Warnungszeichen nicht nur sehr genau zu kennen, sondern auch wenig zu beachten; denn, laut dem „Witt. Tagebl." hatte ein Spatzenpärchen in demselben sein Nest bereitet, und vier angehende „gefiederte Gassenbuben" schrieen die höchsterstaunte Hausfrau beim Erbsenpflücken hungrig an.

(Ein äußerst mittelmäßiger Schauspieler), dessen Anmaßung im umgekehrten Verhältniß zu seinen Leistungen steht, und der in den wandernden Kunsttempeln ein berüchtigter „Don Carlos" und „Karl Moor" ist, schimpfte gelegentlich seiner Berliner Sommerferien in einem Kreise von Künstlern und Schriftstellern auf die Kritik und ihre Vertreter. „Wozu nützt denn das ewige Kritisiren und Rezensiren?" rief er emphathisch aus. „Die Zeitungskerls schmieren und schmieren und verstehen gar nicht, was sie schmieren." „Ja, mit Schmieren", fiel ihm ein Berliner Kollege in's Wort — „da verstehen Sie besser Bescheid."

(Im Charlottenburger Stadtschloß) erklärte dieser Tage der Cicerone einer Gesellschaft ein Gemälde mit den Worten: „Dies, meine Herrschaften, ist die Entführung der Europa aus der Mythologie! Dieser Interpret hat ein treffliches Pendant in einem Kollegen vom Bremer Rathskeller, der bei dem Hinweis auf die neuen Fresken von Arthur Fitger sich zu der Erklärung vorstieg: „Diese Gemälde sind von unserm berühmten Landsmann Arthur Fitger, dem Maler und Dichter der Hexe von Gottes Gnaden!!"

(In einem Restaurant.) Ein Gast läßt sich den Wirth rufen: „Man sagt mir, Ihr Fräulein Tochter koche selbst; ist das wahr?" — „Allerdings, mein Herr." — „Dann habe ich die Ehre, Sie um ihre Hand zu bitten." — „Wie, mein Herr, so weit treiben Sie die Feinschmeckerei?" — Der Gast zieht aus seiner Brieftasche eine Locke vom goldigsten Blond und sagt mit vibrirender Stimme: „Sehen Sie, dieses Blond ist meine Leidenschaft. Seit einem Monat sammle ich alle Haare, die ich hier im Essen finde!"

(Im Gesprächseifer.) „Meinen Sie vielleicht, ich sei noch zu jung zum Heirathen?" — „Im Gegentheil, mein Fräulein!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. August.

	19 8/85.	20 8./85.
Fonds: behauptet.		
Russ. Banknoten	201—60	201—60
Warschau 8 Tage	201—25	201—30
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—90	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—50	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—40	56—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	163—50	163—20
Weizen gelber: Septb.-Oktober	154—50	153—75
Oktober-Novb.	156—50	155—75
von Newyork loko	93	94
Roggen: loko	139	138
Septb.-Oktober	140—56	138—75
Oktober-Novb.	142—75	140—75
April-Mai	149—50	147—75
Rüböl: Septb.-Oktober	46	45—50
April-Mai	48—70	48—50
Spiritus: loko	43—70	43
August-Septb.	43	42—70
Septb.-Oktober	43	42—80
April-Mai	43—80	43—60

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 19 August. Getreidebörse. Wetter: veränderlich. Wind: SW.

Weizen loco war auch am heutigen Markte in flauer Haltung, und neuer inländischer, wovon mehreres angeboten wurde, mußte 3 M. per Tonne billiger als gestern an den Consum abgegeben wurden. Verkauft im Ganzen 150 Tonnen und ist bezahlt für inländischen neuen Sommer- 132pfd. 150 M, roth 126pfd. 145 M., bunt 125--130pfd 145 M., hellbunt 127 8pfd. 152 M., hochbunt 126—130 1pfd. 154, 156 M., für polnischen zum Transit alt hellbunt 124 5pfd. 145 M., für neuen hell feucht 125 6pfd 139 M, hochbunt 130pfd. 146 M.

Roggen loco etwas matter, Umsatz 70 Tonnen und per 120pfd. bezahlt für inländischen 121, 125 M., für polnischen zum Transit 102, 102,50, 104 M., besetzten 101 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktbr. inländ. 126 M. Br, 125 M. Gd., unterpoln 105 M. Br., 104,50 M Gd Transit 104,50 M. Br., 104 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 126 M, unterpolnischer 104 M., Transit 103 M.

Gerste loco ruhig und brachte inländische neue große 110pfd. 115 M., kleine 95 und 102pfd. im Durchschnitt 105 M. per Tonne.

Königsberg, 19. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,50 M. Br., 43,00 M Gd., —.— M. bez., pro August 43,50 M. Br, 43,00 M. Gd., —.— M. bez., pro September 43,00 M Br., 42,75 M. Gd., 43,00 M. bez, pro Oktober 43,25 M. Br., 42,75 M Gd., —.— M bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. August.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2h p	753.7	+ 16.6	S²	8	
	10h p	755.2	+ 11.9	SW¹	10	
20.	6h a	754.9	+ 11.2	E¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. August 0,70 m.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß, soweit die eigenen Geschäfte des städtischen Krankenhauses dies gestatten, die bei dieser Anstalt angestellten Diakonissen des Mutterhauses zur Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr. auch die Pflege von Kranken in Privathäusern übernehmen, wofür alsdann 1,50 Mark Gebühren auf den Tag an die Krankenhauskasse (Rathhaus) zu zahlen sind.

Diesbezügliche Anträge sind an die Oberin der Anstalt oder direkt an den leitenden Arzt zu richten.

Thorn, den 14. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Grundstücke Neustadt Nr. 176/7 (Armenhaus) sollen

Donnerstag den 1. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Stadtverordnetensaal

vor Herrn Stadtrath Gessel meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau I der städtischen Verwaltung zur Einsicht aus.

Thorn, den 15. August 1885.

Der Magistrat.

Wochen-Märkte

auf **Mocker** bei Thorn finden vom 1. September d. J. jeden **Montag** und **Donnerstag** statt.

Mocker, den 19. August 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.



Bock-Auktion

in

Battlewo

bei Kornatowo, Station der Weichselstädtebahn

über circa

50 St. 1 Jahr 4 Monate alte

Rambouillet-Kammwoll-Böcke

(frühreife Race)

am 27. August cr.,

Mittags 3 Uhr.

Bei rechtzeitiger Bestellung Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

Soeben erschien:

Beiträge
zur
Geschichte d. antisemitischen Bewegung
vom Jahre 1880—1885
bestehend in
Reden, Broschüren, Gedichten ꝛc.

Herausgegeben von
M. Liebermann v. Sonnenberg.

Den 21 Druckbogen starken, elegant brochirtem Werke, ist ein Portrait des Herausgebers mit Faksimile vorgedruckt.

Preis pro Exemplar 2,50 Mk. — 10 Exemplare 20 Mk. — Zu beziehen aus der von Liebermann'schen Buchdruckerei, Berlin SW., Kochstr. 57, und von Fritz Prätsch, SW., Fürbringerstr. 2, III.

Bei Bestellungen von auswärts sind dem Betrage pro Exemplar 20 Pf. für Porto beizufügen.

Das Portrait allein (Groß-Quart-Format) sauber in Tondruck ausgeführt kostet 1 Mk.

Ein Grundstück

in **Strutzfon** b. Lissewo, 250 Morgen Weizenboden, mit sämmtlichem todtem und lebendem Inventar und vollem Einschnitt mit 8—10,000 Thlr. Anzahl. sofort zu verkaufen. Gebäude massiv. Das Nähere bei Gastwirth **Reile** in **Tillitz** bei Wrotzk.

Turn-Verein.

Sonntag, den 23. d. Mts., im Garten des Schützenhauses
zur Feier des
25jährigen Stiftungsfestes
von 4 Uhr ab

Concert und Schauturnen.

Entree für Nichtmitglieder pro Person 50 Pf. Familienbillets für 3 Personen à 1 Mk. im Vorverkauf bei Herrn **Gustav Grundmann.**



80 fette

Rambouillet-Hammel,

170 fette

Southdown-Hammel

hat zum Verkauf **Winter sen.** in **Watterowo** bei Kulm.

Bei Beginn der Jagdsaison empfehle meine

Jagdstiefelschmiere;

vollständig unschädlich für das Leder, ist dieselbe das beste Konservirungsmittel und schützt absolut gegen Nässe. Große Blechdose M. 3,50 inkl. Franko-Zusendung. Prima-Referenzen gern zu Diensten.

Neuhaus i. W.

G. Freise, Apotheker.

Bekanntmachung.

Die unmittelbar bei der Stadt Strelno im Kreise Inowrazlaw belegene, 20 Kilometer von der mit einer Chaussee verbundenen Kreisstadt Inowrazlaw und 16 Kilometer von der ebenfalls mit einer Chaussee verbundenen Stadt Mogilno, beide Orte Stationen der Posen-Thorner Eisenbahn, entfernte Königlich Preußische

Domäne Waldau

mit den Vorwerken Waldau, Busch, Mühlgrund, Naskrentny und Blumenberg soll **am Montag, den 31. August d. J.,** Vorm. 10 Uhr, **im Sitzungssaale des hiesigen Regierungs-Gebäudes** vor dem Domänen-Departements-Rath, Regierungsrath **Strücker** auf die 18 Jahre von Johannis 1886 bis dahin 1904 öffentlich meistbietend verpachtet werden, und zwar alternativ im Ganzen, resp. in zwei Pachtschlüsseln.

Indem wir Pachtbewerber zu diesem Termine hierdurch einladen, bemerken wir Folgendes:

I. **Die Gesammt-Domäne Waldau** enthält 1493,$_{010}$ ha, einschließlich 1225,$_{036}$ ha Acker und 183,$_{229}$ ha Wiesen.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 45,000 Mark festgesetzt und ist neben persönlicher Qualifikation der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 300,000 Mark erforderlich.

II. **Der Pachtschlüssel Waldau** mit den Vorwerken Waldau, einem Theile von Busch, Naskrentny und Blumenberg enthält 989,$_{806}$ ha, darunter 809,$_{041}$ ha Acker und 125,$_{910}$ ha Wiesen.

Das Pachtgelder-Minimum ebträgt 30,000 Mark.

Zur Uebernahme der Pacht ist neben persönlicher Qualifikation als Landwirth der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 210,000 Mark erforderlich; und

III. **Der Pachtschlüssel Mühlgrund** mit dem Vorwerke Mühlgrund und dem Reste des Vorwerks Busch enthält zusammen 503,$_{284}$ ha, darunter 413,$_{291}$ ha Acker und 57,$_{319}$ ha Wiesen.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 15,000 Mark und ist zur Uebernahme der Pacht der Nachweis landwirthschaftlicher Qualifikation, sowie eines disponiblen Vermögens von 95,000 Mark erforderlich.

Lizitations- und Pachtbedingungen können in unserer Domänen-Registratur eingesehen, auch auf Wunsch abschriftlich gegen Entnahme der Kopialien durch Postnachnahme von uns mitgetheilt werden.

Bromberg, den 10. Juli 1885.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Petersen.

Gutsverkauf.

Rittergut Tobulka

im Kreise **Thorn** bei **Gollub** Westpreußen gelegen, der Fluß Drewenz bildet die Grenze mit Polen, besteht aus ca. 850 Morgen Roggen-Boden, darauf sind 200 Morgen Fichtenwald-Stangenholz, 100 Morgen Ackerland, ca. 20 Morgen Wiesen, der Rest ist frischangelegte Fichten-Schonung, Wirthschafts-Gebäude und Gesinde-Wohnungen im guten Zustande vorhanden. Das Gut der Lage nach an der Grenze eignet sich sehr zum Parzelliren. Man kann mit der Eisenbahn von Thorn nach Schönsee, von dort mit dem Omnibus nach Gollub fahren, von Gollub nach Tobulka ist ½ Meile per Fuhrwerk. Offerten nimmt **Dom. Piątkowo** per Schönsee entgegen.

Beste Speisekartoffeln, den Ctr. mit Mk. 1,50 bei kleinsten Bestellungen liefere frei ins Haus. Bestellungen in der Leibitscher Mehlniederlage auf der Bache, wo Proben ausliegen.

Block, Schönwalde.

Waldparzellen-Verkauf.

Circa 80 Morgen Fichten- und Birkenwald, leichtes Bauholz, Birken-Nutzholz. Die Waldparzelle liegt auf **Józefat** per Schönsee. Offerten nimmt **Dom. Piątkowo** per Schönsee entgegen.

Bückling

versende in frischer schöner Waare die Postkiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Türkische u. russische Cigaretten.



Deutsche und franz. Spielkarten.



Fecht-Verein Thorn.

Sonntag den 23. August 1885 von Nachm. 3 Uhr
im **Tivoli** — Etablissement **(Zwieg)**

Großes

Volks-Fest

verbunden mit **Kinder-Belustigungen:**

1. **Concert,** ausgeführt von der gesammten Kapelle des Pommer[schen] **Jäger-Bataillons** Nr. 2 aus **Kulm** unter persönlicher Lei[tung] des Musikmeisters **Homann;**
2. **Belustigungen** à la Dresden'er Vogelwiese: Schaubuden, Sch[au]stände, Tombola u. a. m.;
3. **Für Kinder** besondere vielfache Unterhaltung;
4. **Der Garten** ist **prächtig dekorirt** und wird mit Eintritt [der] Dunkelheit **brillant illuminirt;**
5. Aufsteigen eines **Luftballons** und **Feuerwerk;**
6. **Tänzchen.**

Entree für Erwachsene 25 Pf. pro Person. — Kinder frei.

Das Nähere durch die Programme und Plakat[e].

Vereinsmitglieder und Freunde unserer guten Sache we[rden] ergebenst eingeladen.

Das Fest-Comitee.

(N. B.) Geschenke zur Verloosung werden von sämmtlichen Fechtmei[stern] dankend entgegen genommen.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's Illustrirtes
Konversations-Lexikon
für das Volk.

Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Ein Flügel

zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr **O. Szczypiński.**

Baumbänder,

breitgeflochten aus Rohrbast für **Obst- und Allee-Bäume bewährt.** Kein Reiben am Stützpfahl, kein Zerreißen bei Stürmen. Schnelles Anbringen und schnelle Nachhülfe nach Jahr und Tag. Prospekt gratis. Muster franko gegen 20 Pf. in Briefmarken.

L. R. Kühn, Schönebeck a. E.

Pfitzinger & Bérard,

Technisches Bureau,
Berlin C., 46 Königsstraße 46.

Anlage, Einrichtung und Ober-Betriebsleitung von Spiritus-, Stärke-, Preßhefe- und Essigfabriken.
Kesselspeisewasser-Reinigung.
Ausführung chemischer Analysen aller Arten.
Agentur. — Kommission. — Export.

Tagebücher

für Hebeammen

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Nutenwalzen-

Düngerstreumasch[ine]

Anerkannt die beste zum gleich[mäßigen] Ausstreuen aller künstlichen Dün[ger] trocken oder feucht, empfehle[n] bestens. Prospekte, Gutachte[n], Prüfungsstation **Halle a. S.,** gl[eiche] Zeugnisse zu Diensten.

M. & L. Lins, Berli[n] Mariannenstr. 31/3[2]

Eine Hofwohnun[g]

parterre, 3 Zimmer und Zubehö[r] 15. Oktober zu vermiethen.

Stöhr, Brückenstraße 2[5]

1 Vorderwohnung zu verm. Markt 145.

In uns. Neubau Breitestr. 88 **Bel-Etage,** besteh. aus 6 Zimmern, Badest., Wasserlei[tung] p. 1. Juli resp. 1. Oktbr. cr. zu

C. B. Dietrich & So[hn].

Zum 1. Oktober ist eine fein[e herr]schaftliche Wohnung, bestehen[d aus] 5 heizbaren Zimmern, zu verm[iethen] Araberstraße [...]

Gr. herrsch. **Wohn.** v. 5 St. und Zub. i. d. 1. Etage u[nd] Wohnung im Hinterhause ist 1. Oktober anderweitig zu verm[iethen].

S. Czechak, Culmer[straße]

Kellerwohnung, als Lage[r] zu vermiethen Bankstraße 4[...]

Stallung

für Pferde u. [...] gelaß hat bis 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Nitz, Gerichtsvollzie[her].

Eine **herrschaftliche Wohn[ung]** bestehend aus **6 Zimmern** [und] **Zubehör, Bromb. Vorst.** [...] ist sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & So[hn].

Eine herrschaftliche Wohnung fü[r den] Preis von 600 Mark sofort [oder] vom 1. Oktober zu vermiethen Gerechtestraße 1[...]

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
August . .	—	—	—	—	—
	23	24	25	26	27
	30	31	—	—	—
September	—	—	1	2	3
	6	7	8	9	10
	13	14	15	16	17
	20	21	22	23	24
	27	28	29	30	—
Oktober . .	—	—	—	—	1
	4	5	6	7	8

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.